

AUSSTELLUNGEN

Fotograf Andreas Mühe hinterfragt Heldentum mit "Biorobots"

07.10.2020, 13:49 | Lesedauer: 2 Minuten

dpa



Der Künstler und Fotograf Andreas Mühe steht auf der Empore in der Kirche St. Matthäus.

Foto: dpa

Berlin. Die Auseinandersetzung mit der fragwürdigen Bedeutung von Helden steht im Zentrum einer dreiteiligen Ausstellung mit Arbeiten des Fotografen Andreas Mühe. In der St. Matthäus-Kirche am Berliner Kulturforum präsentiert der 40-Jährige seinen Blick auf jene Menschen, die nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl als "Biorobots" erste Folgen der atomaren Katastrophe bereinigen sollten. "Andreas Mühe - Hagiographie Biorobotica" ist von diesem Donnerstag an bis zum 14. Februar zu sehen.



Coronavirus: Aktuelle Informationen als Newsletter

Wir informieren Sie täglich über die neuesten Entwicklungen.

[Jetzt anmelden](#)

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Sie waren als "Liquidatoren" unterwegs, als "Abwickler" sollten sie die größten Trümmer der bis heute r beherrschbaren Folgen des Super-GAU von 1986 beseitigen. Herkömmliche Roboter versagten ob der immensen Strahlung, also sollten "Biorobots" genannte Menschen die für viele mit tödlichen Folgen verbundene Arbeit erledigen.

Für Mühe, dem die "Liquidatoren" mit ihren als Schutz gedachten Panzerungen als Sechsjährigem wie Kreuzritter erschienen, kann es solche "vom Krebs zerfressenen Helden" gar nicht geben. Bei Bardaf w sie "von Systemen stilisiert", sagt Mühe. Für den in der DDR geborenen Fotografen ergibt sich eine Reih von Tschernobyl über das Ende der Sowjetunion bis zum Fall der Mauer. Selbst den "Helden der Wende werde heute die Anerkennung geklaut, wenn Parolen wie "Wir sind das Volk" heute von Corona-Leugne genutzt würden, sagt Mühe.

Für die Ausstellung hat Mühe großformatige Fotos von zehn von ihm inszenierten "Biorobots" in Leuchtkästen in den Kirchenraum gelegt. Sie wirken wie aufgebahrt, die heldenhaften Posen werden du Schutzanzüge, Uniformen, Messgeräte ins Absurde überführt. Als Altarbild dient das Foto einer sakrophargartigen Installation.

Die dreiteilige Ausstellung folgt im religiösen Bau dem Kirchenjahr. Zunächst sind die aufgebahrten "Biorobots" bis zum 19. November zu sehen. Anschließend sollen sie von Totensonntag an als Wandtafel Kirchenschiff dienen. Ihren Platz in den Leuchtkästen nehmen dann Fotos aus Mühes Serie künstlerisch rekonstruierter Weihnachtsbäume ein, die von 1979 bis 2016 - also ebenfalls über die Wendezeit - die F der Familie zierten. Der dritte Teil der von Mühe als "Oper in drei Akten" bezeichneten Ausstellung ist mit "Auskehrung" betitelt.

(dpa)

